



***Ayopaya-Rundbrief  
Fastenzeit 2009***



Februar 2009

Liebe Ayopaya – Freunde,

*das Jahr 2009 ist noch jung. Hoffentlich sind Sie gut ins neue Jahr gekommen und können es auch zufrieden beenden. Dieser Frühjahrs-Rundbrief schaut einerseits noch einmal zurück auf das Jubiläums-Jahr 2008: Ein paar Berichte der Reise-Teilnehmer haben wir zu einer „Nach-lese“ zusammengefasst. Wie immer geben wir Ihnen auch Rechenschaft, wofür wir Ihre Spenden verwendet haben. Zum anderen schauen wir aber auch zuversichtlich in die Zukunft: Padre Manfredo und Schwester Verena lassen uns an ihrer Arbeit und ihren Überlegungen teilhaben. Und wir laden Sie zu unserer nächsten Zusammenkunft ein: Schwester Verena freut sich auf ein Treffen mit allen Ayopaya-„Mitsorgern“, wie sie gerne die Freunde des Missionskreises nennt. Wir hoffen, Sie haben viel Freude beim Lesen dieses Rundbriefes!*

*Eine gesegnete Fasten- und Osterzeit wünscht Ihnen*

*Ihr Redaktionsteam*

## **Über hohe Hürden zum Studium Casa Raimundo Herman**

**Mit der Casa Raimundo Herman geht es bergab**

und zwar aus einem guten Grund: Weil sie langsam überflüssig wird. Das ist nicht unser Verdienst, sondern der der Regierung, die in den letzten Jahren so viele weiterführende Schulen und sogar Internate auf dem Land gebaut hat, dass sich Präsident Evos Traum wohl oder übel erfüllen wird: "Jede(r) Bolivianer(in) ein(e) Abiturient(in)".

Vielleicht geht es dem Projekt so wie der nationalen Alphabetisierungskampagne, deren Abschluss vorige Woche gefeiert wurde: Ohne Zweifel ein Jahrhundertprojekt, wie es noch keine Regierung vorher zu Stande gebracht hat, das aber durch maßlos

überzogenen Propagandarummel ins Lächerliche geriet: "Bolivien frei von Analphabetismus", "kein Analphabet mehr im Departamento Cochabamba" usw.

**Und wozu dann noch ein Spätberufenenseminar, das ja gerade zum Abitur führen soll?**

Das haben wir uns auch gefragt; für uns wäre es eine Erleichterung, wenn wir uns im Blick auf die wohl oder übel bevorstehende Wachablösung von weniger notwendigen Lasten befreien könnten. Und irgendwann wird es auch dahin kommen.

Vorläufig aber ist das bolivianische Notabitur noch so dürftig, dass sich damit kaum einer an die Universität traut, und wenn er sich traut, besteht er mit 86% Wahrscheinlichkeit das Probejahr nicht (86% war 2007 der Anteil der gescheiterten Studienanfänger aus dem ländlichen Bereich). Und so bieten wir ein "Nivellierungsjahr" in unserem Haus an, während dem sie, begleitet von guten Lehrern, den Stoff des Abiturjahres wiederholen und vertiefen können. Und nicht nur Stoff bieten wir an: wir wollten ja auch bisher schon diese jungen Bolivianer nicht nur auf Universität bzw. Seminar vorbereiten, sondern auf den Kulturschock, der sie unweigerlich in der Stadt erwartet. Dass sie sich der Kultur ihrer Vorfahren nicht nur nicht schämen, sondern ihre Werte herüberretten und einbringen in die entstehende globale Kultur, - eine faszinierende Aufgabe.

Acht Priesterweihen in 20 Jahren ist zwar kein großartiges Resultat, aber wenn wir bei den übrigen weit über 100 Abiturienten, die nicht Priester wurden, etwas von dieser Transkulturation erreicht haben, wollen wir zufrieden sein und weitermachen, solange dieser Dienst gebraucht wird.

Schön, wenn Sie uns weiterhin dabei helfen!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Manfred Rauter". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'M'.

# Das Condominio der Armen

*Im Frühjahr 2007 berichtete Manfred Rauh über den Bau einer Wohnanlage für Behinderte und andere besonders Arme: eine Mutter ohne Arme, ein Vater ohne Beine, sieben Geschwister ohne Eltern, dafür Eltern mit zwölf Kindern und so weiter. Inzwischen sind die elf Wohnungen längst belegt. Wir dokumentieren Ihnen die Predigt zur Einweihung.*

## Die Bergpredigt

Selig die Armen,  
selig die Weinenden,  
selig die Geduldigen, die Hungrigen und so weiter...

Ob die Menschen, die die Bergpredigt Jesu hörten - hier haben wir sie an die Wand malen lassen - wirklich so selig waren?

Ob sie dieses Programm zukünftiger Seligkeiten überzeugte? Dieses gar so ferne Reich Gottes?

Bolivien ist wohl das einzige Land auf der Welt, wo man offiziell und ungeniert einen Gott des Reichtums verehrt, den Ekeko, ein Nachkomme des Mammon.

Wer wird da einen Gott der Armut wollen?

Vielleicht sollte man das Evangelium umkehren:

selig die Reichen, wenn auch durch Korruption;  
selig die Satten, wenn auch auf Kosten anderer;  
selig die Fröhlichen, auch wenn dafür andere weinen müssen;  
selig die Gewalttätigen, denn jeder ist sich selbst der Nächste...

Die Bolivianer waren immer arm, aber arm mit Würde; heute sind wir dabei, auch noch unsere Würde zu verlieren, mit diesem verdammten Kapitalismus und Neoliberalismus, der uns zu einem Volk von Materialisten und Egoisten macht.

Jesus will den Armen Würde zurückgeben.

Darum "ist er, der reich war,  
arm geworden,  
um uns reich zu machen  
mit seiner Armut" (2. Korintherbrief 8,9).



Das klingt genauso paradox wie die Seligpreisungen; darum steht über unserer Haustüre auch: CONDOMINIO AL REVES (Gemeineigentum einmal anders herum, umgekehrt, - man könnte auch sagen ver-rückt).

Condominio nennen sie diese Paläste, in denen die Reichen sich einschließen und sich und ihren Luxus mit Mauern und Zäunen und Wachposten vor den Armen schützen.

Unser "condominio" will ein Zeichen des Protests sein, gegen den Egoismus einiger Weniger und gegen die Armut der Vielen und ein Zeugnis dafür, dass ein Leben nach dem Traum Jesu möglich ist, auch schon in diesem Leben.

Gute Menschen haben uns ermöglicht, diese Häuser zu bauen, für Menschen wie ihr: Arme, Traurige, Hungrige, auf der Suche nach Gerechtigkeit...

Wir laden euch ein, darin zu leben, wie es sich für Seliggepriesene gehört: geduldig, reinen Herzens, friedfertig, mitleidig.

# Nachlese von der Jubiläumsreise 2008

Zweimal am Rio Sacambaya  
1978 - 2008

## 1978: Unterwegs mit dem Pferd statt mit dem Auto

Noch vor der Morgendämmerung brechen wir auf. Für eine Woche gibt es jetzt keine Straße, nur Pfade. Das Wetter ist alles andere als freundlich. Die Pferde schnauben unwirsch, als es gleich hinter dem Zentrum in Independencia steil hinauf geht, dazu kalter Regen. Weiter oben zeigt der Raureif, wie kalt es nachts war. Nach etwa einer Stunde teilen sich die Nebelschwaden und plötzlich reiten wir im strahlenden Sonnenschein. Unter uns die Wolken wie eine weiche Daunendecke. Der Weg zieht sich; immer wieder schauen wir in die weiten und steil abfallenden Täler und hinauf auf die schneebedeckten Gipfel. Zehn Stunden sind wir schon unterwegs und noch keinem Menschen begegnet. Die nächsten drei Stunden geht es dann von 3800 m Höhe fortwährend bergab. An den schmalsten Stellen gehen wir vorsichtshalber zu Fuß, der aufkommende Nebel und die hereinbrechende Nacht machen den Abstieg gefährlich.



*Padre Manfredo bei der Messe in Sailapata vor 30 Jahren*

## **Wackelnde Knie nach dem langen Ritt**

Im Dorf Sailapata angekommen, wackeln uns spürbar die Knie. Wie froh sind wir um einen Becher heißen Tee und ein paar geröstete Kartoffel. Dann machen wir es uns auf dem Fußboden im Schulhaus, in dem einzigen Klassenzimmer, "bequem".

Padre Manfredo feiert am nächsten Morgen auf dem Platz vor dem Schulhaus Gottesdienst. Der "Kirchenraum" ist großartig, hoch auf einer Terrasse über dem Flusstal des Sacambaya. Hinter den nahen Bergen leuchten in der Morgensonne die schneebedeckten Gipfel der Königskordillere.

Bald drängen sich die Frauen heran, die Kinder im Tuch auf dem Rücken. Die Männer mit ihren sonnenverbrannten Gesichtern und die Schulkinder stehen um den wackligen Altartisch.

## **Hütte statt Hotel**

Am frühen Nachmittag verlassen wir das Dorf und reiten auf steilem Pfad von 2800 m Höhe hinunter in das Flusstal. Tief unter uns der Zusammenfluss der drei Flüsse Sacambaya, C'uti und Ayopaya. Endlich unten angekommen. Hier ist es angenehm warm. Da wachsen Bananen, Mandarinen und Mais; ein fast tropisches Klima.

Wir wohnen in einer kleinen, aus Lehmziegeln erbauten und mit Gras gedeckten Hütte. Die Nachtlager werden härter; die Pferde brauchen das Stroh als Futter. Früh finden wir im Sand vor der Hüttentür die Spuren eines Puma. Man sagt uns, es sei besser, dass wir ihm nicht selbst begegnet sind... Dann erkunden wir die Ruinen aus der Inkazeit. Sie liegen auf einer Halbinsel, vom Fluss umspült. Die teilweise erhaltenen Mauern sind von Sträuchern überwachsen, manche schwer zu erreichen. Was darunter noch im Schutt liegt, kann man höchstens erahnen. Nach etwa einer Woche reiten wir auf schmalen mühsamen Wegen wieder zurück nach Independencia.

## **2008: Unterwegs mit dem Jeep**

Am 21. August fahren wir um 7.15 Uhr mit drei Fahrzeugen vom Zentrum in Independencia los, über Schotterpisten in vielen Kurven hinauf auf die Höhe von 3800 m. Ordentlich durchgeschüttelt sind wir und bewundern nur die Fahrkünste unserer einheimischen Fahrer. Voller Geschick steuern sie die Jeeps über und um Steine, Schlaglöcher und Felsbrocken.

In Pucara gibt es eine Stunde Halt. Da besuchen wir die Schule und den Kindergarten. Es ist auf der Höhe windig und ziemlich kühl. Sehr betroffen sind wir, als wir die 4-5jährigen Kinder in einem dunklen fensterlosen, mit alten Plastiksäcken zugehängten Raum antreffen. Sie werden von einer freundlichen Kindergärtnerin betreut. - Wir werden mit Schwester Verena reden, wie wir da helfen könnten.

## **Eine neue Straße**

Danach fahren wir auf relativ gut ausgebauter Schotterstraße in vielen Schleifen hinunter zum Fluss, fast 2000 m in die Tiefe. Das Flusstal selbst zieht sich auf etwa 1700 m zwischen Hügeln und Bergen dahin.

Diese Straße ist in den letzten Jahren mit viel Aufwand von der Regierung angelegt worden, um einen kürzeren Weg von der Provinz Ayopaya nach La Paz zu haben. Für Freunde oder Touristen ist der Aufwand eigentlich nicht gerechtfertigt. Ganz anders dagegen für die einheimische Bevölkerung. Mussten sie früher, um auch nur einen halben Sack Kartoffeln zu verkaufen, stunden-, ja tagelang mit dem Muli unterwegs sein, haben sie jetzt, durch die bessere Verbindung zum Markt, von den Früchten ihrer mühseligen Arbeit leichter einen wenigstens bescheidenen Gewinn.

Ganz selbstlos war dieser Straßenbau wohl nicht. In dieser Gegend ruhen noch vielerlei Bodenschätze, die nun leichter abtransportiert werden könnten. Ob freilich die armen Bewohner dieser Gegend davon irgendeinen Vorteil haben, bleibt mehr als fraglich.

Je tiefer wir kommen, umso wärmer wird es. Immer wieder großartige Ausblicke auf das hell schimmernde Flussbett. Am Wegrand wachsen baumhohe Cereus-Kakteen. Hinter den Fahrzeugen bleiben riesige Staubwolken; es ist Trockenzeit, das heißt: Winter in Bolivien. Noch ehe wir unten am Fluss ankommen, gibt es einen Zwischenstopp. Ein Stück der Straße ist schon wieder abgerutscht. Wir steigen aus, kraxeln die Strecke zu Fuß, unsere Fahrer aber packt der Ehrgeiz; sie fahren mit Schwung über dieses gefährliche Wegstück.

## **Im Zickzack über den Sacambaya zur Inka-Ruine**

Unten angekommen, rüsten wir uns zum Marsch durch das breite, teilweise steinige und sandige Flussbett, Sonnenhüte auf dem Kopf und Schuhe oder Sandalen an den Füßen. Den Stecken in der Hand können wir gut brauchen, sechs- bis siebenmal sind die Flussarme zu durchqueren. Die Hosen hoch gekrempt, beginnt der Marsch zu den Inka-Ruinen. Manch eine der Frauen ist froh, dass ihr bei der oft heftigen Strömung ein "Christophorus" zur Seite steht.

Warum haben Inkas hier im Fluss eine Stadt bzw. eine Befestigungsanlage gebaut? Nach vielen Eroberungszügen wies der Inkastaat eine Länge von 4000 km bei durchschnittlich 500 km Breite auf und hatte schätzungsweise acht Millionen Einwohner. Die Herrschaft musste gesichert werden. Das geschah meist durch "Befreiung" besetzter Gebiete, oft an strategisch wichtigen Orten, wie Flussläufen, Berghöhen oder Grenzgebieten. Man darf also annehmen, dass diese Stelle am Sacambaya-Fluss ein strategisch wichtiger Punkt war.



Berühmt waren die Inkas auch für ihre Straßen- und Brückenbautechnik. Oft waren es Hängebrücken an dicken Seilen aus Agavenfaser, die Lauffläche mit Tierhäuten und Zweigen belegt. Heute stehen im Flussbett - schon seit einigen Jahren - drei mächtige Betonsäulen; sie sollen im Laufe der Zeit auf sechs ergänzt werden und eine stabile Brücke aufnehmen. Noch ist es aber mühevoll und gefährlich, das breite Flussbett zu überqueren; wenn überhaupt, ist es nur in der Trockenzeit möglich.

Am späten Nachmittag wandern wir zurück zu unseren Jeeps. Hoch über uns schwebt ein Kondor im rötlichen Abendlicht. Die Heimfahrt nach Independencia dauert gerade zweieinhalb und nicht wie ehemals 15 Stunden.

*Marianne Beranek*

## **Ein etwas anderer Kreuzweg**

Ein weiterer Höhepunkt unserer Jubiläumsreise nach Bolivien war der Marienwallfahrtsort Copacabana am Titicaca-See!

Da Copacabana auf einer vorgelagerten Halbinsel liegt, mussten wir mit unseren kleinen Reisebussen auf einer Fähre übersetzen. Abends konnten wir dann zusammen mit unserem Erzbischof Ludwig Schick und Bischof Carrion aus Puno in Peru in der Gnadenkapelle Heilige Messe feiern. Die Klänge einer peruanischen Musikgruppe, die beim Gottesdienst spielten, sind mir noch gut im Ohr. Am anderen Tag machten wir einen Ausflug mit dem Schiff zur Sonneninsel auf dem Titicaca-See. Einige von unserer Gruppe machten sich abends dann noch auf den Weg hoch zum 250 m hohen Kalvarienberg. Er

ist das Wahrzeichen von Copacabana und überragt die kleine wunderschöne am See gelegene Stadt. Der Weg geht steil über Felsstufen vorbei an großen Kreuzwegstationen hinauf zum Gipfelkreuz, wo außerdem die sieben Schmerzen Mariens auf Stationen zu sehen sind. Da ich von einem Besuch vor etwa 20 Jahren den schwierigen Weg zum Kalvarienberg hinauf kannte, zögerte ich zunächst, ob ich ihn nochmals schaffe.

Ich nahm mir ein Herz, packte allen Mut zusammen und ging langsam den beschwerlichen Weg hinauf.



Froh und dankbar war ich, als ich es geschafft hatte und ich oben den großartigen, herrlichen Blick über den Titicaca-See genießen konnte. Ja, ich hätte mich geärgert, wenn ich diesen Kreuzweg nicht gegangen wäre. Und dann hoch oben auf dem Kalvarienberg das Lied „el condor pasa...“, das unser Reisebegleiter auf der Flöte spielte und die untergehende Sonne über dem Titicaca-See... ein Augenblick, den ich nicht so leicht vergessen werde! – Bevor wir am nächsten Tag wieder unsere Rückreise nach La Paz antraten, besuchten wir noch die Schatzkammer der Wallfahrtskirche und ließen uns von einer Schwester die Geschenke aus aller Welt für die Mutter Gottes zeigen. Wir staunten nicht schlecht, als wir die vielen kostbaren Kleider für die Virgen sahen: Sie – das Gnadenbild – bekommt jedes Jahr zwei neue Umhänge! Bereits bis 2034 sind schon Kleider gestiftet worden. Mit vielen unterschiedlichen Eindrücken verließen wir Copacabana – vor allem auch beeindruckt von der tiefen Gläubigkeit der Pilger aus Bolivien und Peru!

*Hans Eisend*

## **Heimkehr mit Hindernissen...** **(oder wenn einer eine Reise tut...)**

Ausgerechnet in der Nacht vor unserem Rückflug bekam ich einen fürchterlichen Brechdurchfall. Es war mir beim besten Willen nicht möglich, eine insgesamt fast 40stündige Flugreise anzutreten. Also blieb meinem Bruder Padre Manfredo nichts anderes übrig, beim Abflug der übrigen Reiseteilnehmer gleich zu versuchen, meinen Flug umzubuchen und mich noch weiterhin einige Zeit „auszuhalten“.

Im Augenblick war ich allerdings froh, dass mir der Rückflug erst in einer Woche in Aussicht gestellt wurde, da ich noch etliche Tage sehr klapprig war.

### **Banges Warten auf den Heimflug**

Als dann allerdings dieser Termin wieder nicht bestätigt wurde, bekam ich langsam Panik, zumal sich die politische Situation um Evo Morales Regierung zuspitzte und meine Männer zuhause längst auf mich warteten. Es war mir schon klar, dass sich so ein komplizierter Flug mit fünf Mal umsteigen (Cochabamba - Sta. Cruz – Asunción – Sao Paulo – Paris - Nürnberg) nicht so einfach umbuchen lässt. So musste mich also mein Bruder noch mal eine Woche beherbergen, was uns aber trotzdem recht gut getan hat. Als ich dann noch erfuhr, dass die übrige Reisegruppe etliche „Hürden“ bei der Heimreise in Kauf nehmen musste, bekam ich ganz schön Angst, nun mutterseelenallein um die halbe Welt fliegen zu müssen, zumal meine Spanischkenntnisse nicht die Besten sind.

Endlich bekam ich grünes Licht, ausgerechnet am „11. September“... Es wurde auch höchste Zeit: inzwischen führen in Cochabamba Panzer auf und bei den Protesten in Sta. Cruz gab es die ersten Toten.

Beide atmeten wir auf, als mich mein Bruder zum Flugplatz brachte. Obwohl mich die letzten Wochen fünf Kilogramm Gewicht gekostet hatten, platzte kurz vor dem Abflug noch der Reißverschluss meiner Hose, so dass ich bei jedem Umsteigen trotz üppigem Gepäck auch noch darauf achten musste, das Malheur zu vertuschen.

Wider Erwarten ging bis Paris alles bestens, doch da ich kein Wort Französisch spreche, wurde ich zwei Stunden lang von meinem fünfstündigen Aufenthalt von einem Flugsteig zum anderen geschickt. Zu guter Letzt gab es dann in Nürnberg noch eine Steigerung: Als mein Mann mich am Flughafen abholen wollte, wurde ihm die Zufahrt dorthin durch diverse Feuerwehren, Polizei und Sanitätsautos wegen eines Luftraum-Notfalls verwehrt. Da lag es natürlich nahe, dass er dachte, meine Maschine hätte Probleme. Doch eine halbe Stunde später lagen wir uns endlich wieder glücklich in den Armen.

*Hanne Klein*

## **Der Missionskreis Ayopaya und St. Gangolf**

40 Jahre Missionskreis Ayopaya, das weckt bei mir viele Erinnerungen. Anfängen von der Aussendungsfeier im März 1968 mit Erzbischof Dr. Schneider auf Burg Feuerstein bis hin zum 33. Cochabamba-Ball der Pfarrei St. Gangolf. Ich war damals schon sehr beeindruckt von den fünf Personen, die sich entschlossen hatten, für Jahre in ein unbekanntes Land zu gehen. Cochabamba, Ayopaya, Independencia blieben aber für mich die ganzen Jahre „spanische Dörfer“. Bei der Reise zum Jubiläum in Independencia konnte ich dann endlich Land und Leute, Feste und Feiern hautnah erleben.

### **Ehrungen mit der Ayopaya-Plakette**

Der Festakt zum 40jährigen Bestehen des Missionskreises und des Centro Social war für mich persönlich ein großartiges Erlebnis. Nach vielen Reden und dem Austauschen von Erfahrungen hat Padre Manfred Rauh auch einige Ehrungen vorgenommen und eine Ayopaya-Plakette an besondere Persönlichkeiten und verdiente Mitarbeiter überreicht. Als auch ich aufgerufen wurde, war ich zunächst sehr erschrocken, erstaunt und auch erfreut. Aber ich möchte heute diese Ehrung und Freude an alle weitergeben, die schon in den ersten Jahren besonders in der Jugendarbeit mit der Gründung von „BaBo“ (Bamberg-Bolivien) durch Weihnachtsbasare, Frohscharfeste, Kinderkleidersammlungen... dazu beigetragen haben, dass die Arbeit des Missionskreises in der Diözese Bamberg bekannt wurde.

Die Pfarrei St. Gangolf in Bamberg tanzt seit 1976 für Cochabamba. Am 18. Oktober 2008 war es wieder soweit. Der erfolgreiche 33. Cochabamba-Ball erbrachte 4.047,88 Euro für den Bau eines Jubiläumsklassenzimmers im Schulzentrum in Independencia. Zu diesem guten Ergebnis haben viele beigetragen: zuallererst die ca. 200 Ballbesucher selbst durch ihren Besuch und den Kauf von Losen, ganz besonders die attraktive Tombola mit den äußerst beliebten Gemüseboxen der Bamberger Gärtner und vielen Preisen ortsansässiger Geschäftsleute und Unternehmer, die super Tanzeinlage des Rock'n'Roll Dancing Club Bamberg, die mitreißende Musik von „Mila & Klaus“, die zahlreichen Einzelspenden, und, und, und ...

### **Cochabambaball 2009**

Die Ehrung und den Dank aus Bolivien möchte ich an alle ehrenamtlichen Helfer und Unterstützer weitergeben. Denn ohne sie wäre so etwas nicht möglich. Übrigens: Der 34. Cochabamba-Ball findet am Samstag, 19. Oktober 2009 statt. Heute schon ergeht an alle herzliche Einladung.

*Elisabeth Liebert*



*Ein Stein für den Jubiläumsbau: Verantwortliche für den Cochabamba-Ball übergeben den Erlös an den Vorsitzenden des Missionskreises Ayopaya.*

---

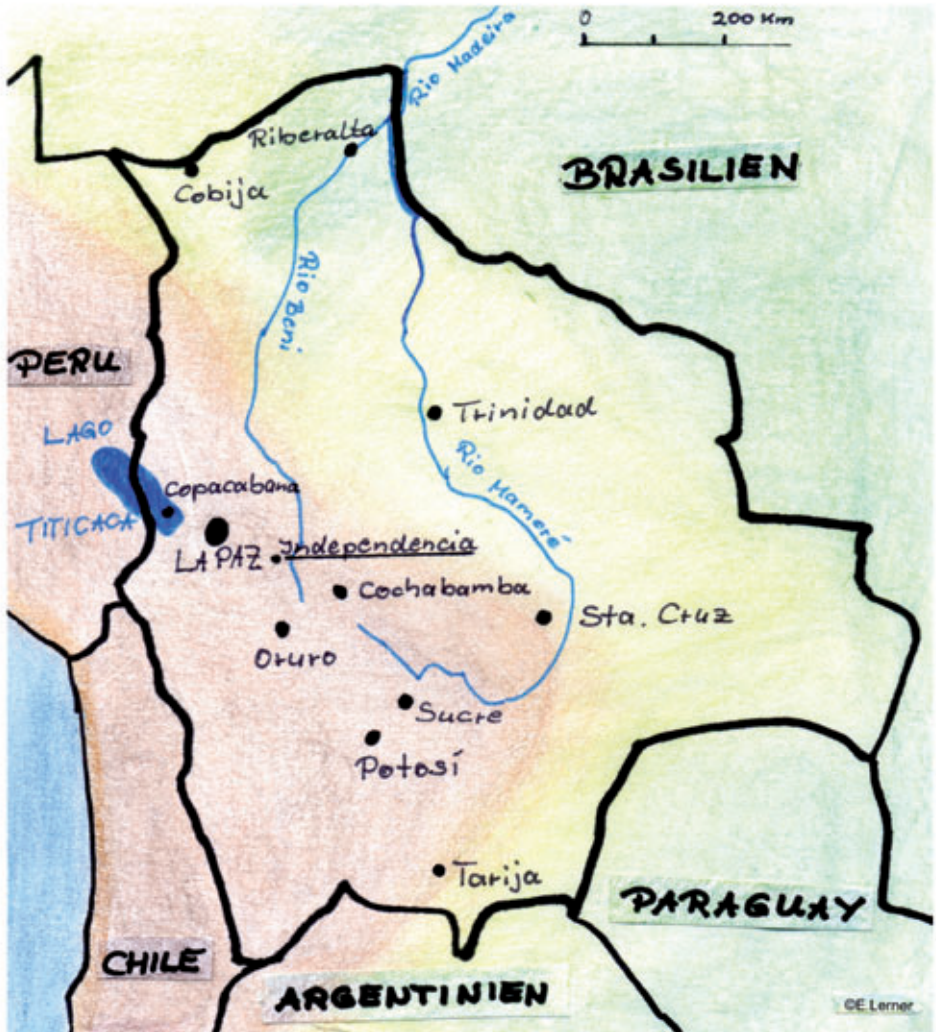
## „weltwärts“

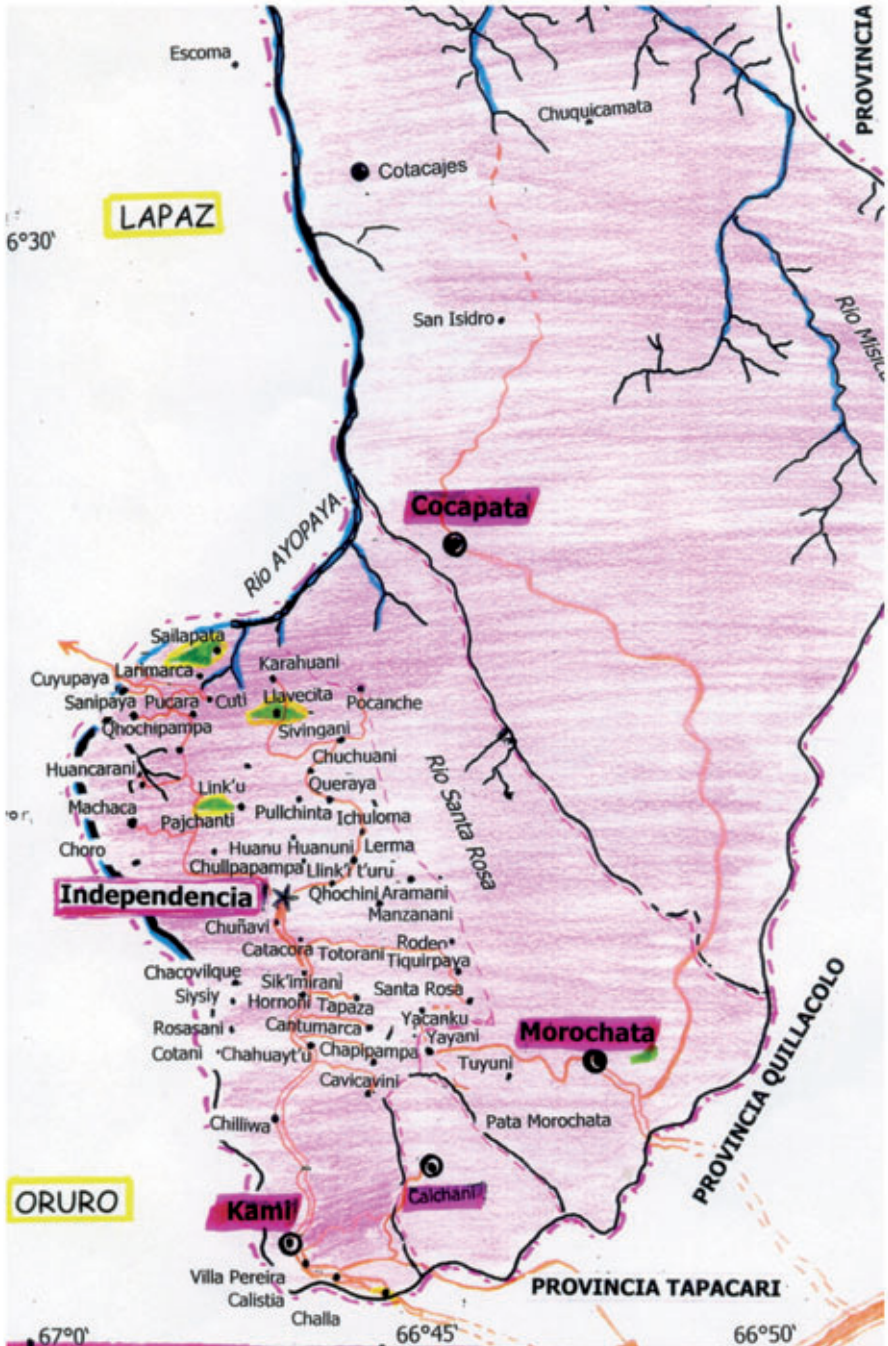
Eine schwere Geburt – aber das Kind lebt! Über ein Jahr hat es gedauert, bis der Missionskreis Ayopaya als Entsendeorganisation im „weltwärts“-Programm der Bundesregierung anerkannt war. Aber dank der guten Beratung und Mithilfe durch das Programm Weltfreiwilligendienste der Katholischen Kirche kam Ende des Jahres 2008 der ersehnte Bescheid. Und was verbirgt sich hinter dem Wörtchen „weltwärts“? Das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit fördert freiwillige Einsätze junger Leute in den verschiedensten Ländern der Welt. Junge Menschen sollen – soweit möglich – ihre Hilfe anbieten, selber Erfahrungen mit Menschen anderer Kulturkreise und in anderen, meist viel schwierigeren Lebensbedingungen machen und in unserer Gesellschaft dann den Blickwinkel auf die eine Welt weiten. Dazu werden nach bestimmten Kriterien junge Menschen an Einsatzplätzen wie dem Centro Social in Independencia gefördert. Das kommt sowohl der Arbeit dort wie den jungen Frauen und Männern, aber auch dem Missionskreis Ayopaya zugute. Umso mehr möchte ich hier noch einmal den jungen Freiwilligen danken, die in den vergangenen Jahren ohne staatliche Förderung ihren Dienst in Ayopaya eingebracht haben!

*Raimund Busch*

# Bolivien

„Wo liegen eigentlich die Städte und Dörfer, von denen ihr dauernd redet?“ Diese Frage wurde uns öfter gestellt. Also drucken wir für Sie hier eine Skizze der Landkarte von Bolivien ab. Die Provinz Ayopaya liegt genau in der Mitte zwischen La Paz und Cochabamba. Sie ist auf der nächsten Seite dargestellt.





Skizze: Jorge Aquino

# Aus Independencia

Januar 2009

*Liebe Mitsorger und Mithelfer!*

*Nehmt zuerst herzliche und dankbare Grüße aus Ayopaya an! Und ein großes „Vergelts Gott“ für alle Hilfe und Treue...*

*Da ja im Jahr 2008, unserem „Jubiläumsjahr“, viel Berichterstattung und offizielle Mitteilungen erfolgten, möchten wir Sie/Euch dieses Mal mit einer Art Tagebuchnotizen an den letzten Monaten teilnehmen lassen.*

**November 2008**

## **25./26. - Schuljahresabschluss**

Der Kindergarten (Vorschule „San Francisco“), die beiden Grundschulen (Stufe 1-8) „Jose Miguel Lanza“ und „Gregorio Lanza“, die Secundaria „Colegio Técnico-Humanístico Boliviano-Alemán“, sowie die vier angegliederten Landschulen begehen nach den vorausgegangenen, hier feierlichen, Abschlussprüfungen, den Tag der „Clausura“, mit Jahresberichterstattung und verschiedenen Darbietungen der Schüler.

Das neue große Wellblechdach über unserem großen Hof tut gute Dienste! – Also: „¡Feliz Vacación!“



*Erinnerungsfotos: Abschluss im Kindergarten (Vorschule San Francisco)*

## **28. - Abiturfeierlichkeiten**

Padre Manfredo ist dieses Mal Pate der Promoción für 41 SchülerInnen im Colegio. Alle 41 haben es geschafft; zwei Burschen mit

Nachprüfung. Wir freuen uns besonders über 14 junge Frauen, die dabei sind.

### **29./30./31. - Casa „San Martín und Casa Santa Elisabet“ schließen das Arbeitsjahr ab!**

Mit zwölf Ehrenurkunden (Diplomas) hatten wir auch dieses Mal wieder viele gute SchülerInnen. Gottlob keine schweren Krankheiten, keine Unfälle in diesem Jahr!

In kleinen Gruppen helfen die Siebtklässlerinnen und Achtklässler je zehn Tage im haus- und landwirtschaftlichem Bereich mit, um die niedrig gehaltenen Beiträge für den Internatsplatz etwas aufzustocken.

### **Dezember 2008**

#### **7. - 14. „ambientación“ für die Internate**

Zur Eingewöhnungswoche fanden sich zwölf Buben und 26 Mädchen bei uns ein. Eine fröhliche Schar aus vielen kleinen Dörfern und Ansiedlungen unseres Pfarregebietes! Der Bildungsstand ist ziemlich unterschiedlich, fast allen müssen wir die Wiederholung der Klasse anraten!

#### **Weihnachten feiern wir als große Familie mit 24 Personen:**

die kleine Hausgemeinschaft der Misioneras Quechuas und mehrere Ex-SchülerInnen, die keine Bleibe haben.

PS: Unser wunderschöner Christbaum mit vielen feinsten Strohsternen der schon verstorbenen „Wagner Mami“ steht noch im Wohnzimmer!

#### **Sonntag, 28. – Jahresversammlung der Studienkreditempfänger**

sowie der neuen Antragsteller. Finanz- und Arbeitsbericht, Erklärung der Statuten und praktische Hinweise füllen den Tag. Die Burschen vom „Ayopaya-Wasi“ helfen einige Tage am Bau mit!

Dieser Tage kommen nun die Gesuche samt Noten und es beginnt die Arbeit des Kreditkomitees.

360 Jugendliche konnten im Lauf der Jahre gefördert werden und so zu einem Berufsabschluss oder auch einen Studium kommen.

Liebe Mithelfer: Euer Verdienst! Ein großes „DANKE!“

### **Januar 2009**

#### **6. – Wir segnen und räuchern**

unsere verschiedenen Häuser des Centro Social. Bis in die letzten Winkel spritzt der kleine Justinian das geweihte Wasser.

Viel Grund zum Danken und zum Bitten!

## **5. – 12. – Orientierungstage bei den „Misioneras Quechuas“ im Haus Copacabana:**

Information – Einkehrtag – Reflexion - Planung

Gebe Gott, dass die kleine Gemeinschaft gut weiterwächst.

Das Jahr 2008 war durch die Aufteilung des Pfarrgebietes in drei Zonen, mit je einer Misionera als Hauptverantwortlicher, geprägt und erfreulich gut im pastoralen Bereich.

Hermanita Eugenia konnte im November die Fahrschule in Cochabamba besuchen und den Führerschein erwerben; jetzt im Januar ist Hermanita Paulina an der Reihe!

### **Regenzeit – Wasser – Wasser**

Die sehr starken Regenfälle bringen unsere Wasserleitung wieder in Gefahr. Auch die Dachrinnen halten bei wiederholtem Hagelwetter kaum stand.

Und: Wie viele Regenschirme ich wohl im Laufe der Jahre/Jahrzehnte ausgeliehen und dann nie wieder gesehen habe???

Aber mein „vorletzter“ kam dieser Tage auf seltsame Weise zurück!

### **Unsere Freiwilligen 08/09**

Sie haben sich wieder gut eingelebt. Tanja macht gerade Urlaub, ist unterwegs, um viele Sehenswürdigkeiten im Land und auch in Peru zu besichtigen. Martina zieht es vor, in Queraya zu helfen und Erfahrungen zu machen. Der Gesundheitsposten dort wird noch von meiner Schwesterngemeinschaft finanziert. Zum Schuljahresbeginn am 2. Februar wollen beide wieder bei uns im Sozialzentrum sein und ihren Dienst fortführen.

Zu den weihnachtlichen Festtagen und zum Jahreswechsel haben sich viele der ehemaligen Freiwilligen schriftlich oder auch telefonisch gemeldet; wir freuen uns darüber und danken dafür.

### **Unser Jubiläumsprojekt: Zwei Klassenzimmer für Independencia**

Es geht langsam aber stetig voran. Im Erdgeschoss haben wir zwei Ziegelmauern fertig, die anderen bis in Fensterhöhe. Und dieser Tage kam eine gute Idee auf: die beiden ebenerdigen Räume mit einer Schiebetüre zu verbinden, um so gelegentlich einen großen Raum für besondere Anlässe zu gewinnen.

## **Erster Caritassonntag 2009**

Ca. 120 Bedürftige: Witwen mit großer Kinderschar, verlassene Familienmütter, allein gebliebene alte Menschen und besonders Hilfsbedürftige stellen sich mit einem kleinen Antrag, der von den Dorfautoritäten beglaubigt ist, vor. Die Allermeisten werden in die neue Liste aufgenommen und erhalten dann je nach der individuellen Notlage monatlich die bescheidene Summe von 15 – 50 Bolivianos (das entspricht etwa 2 – 6 Euro!) und etwas an Lebensmitteln.

### **Am Montag, den 19. Januar**

beginnen die direkten Vorbereitungen für das neue Schuljahr: Einschreibungen, Direktorenkonferenz, Reinigungsarbeiten, „Lehrer-suche“ usw. usw.



Liebe Freunde und Interessierte in Deutschland: Es wurde und wird uns bislang nicht langweilig.

Mit Eurer/Ihrer und Gottes Hilfe geht vom Sozialzentrum immer noch viel Segen aus.

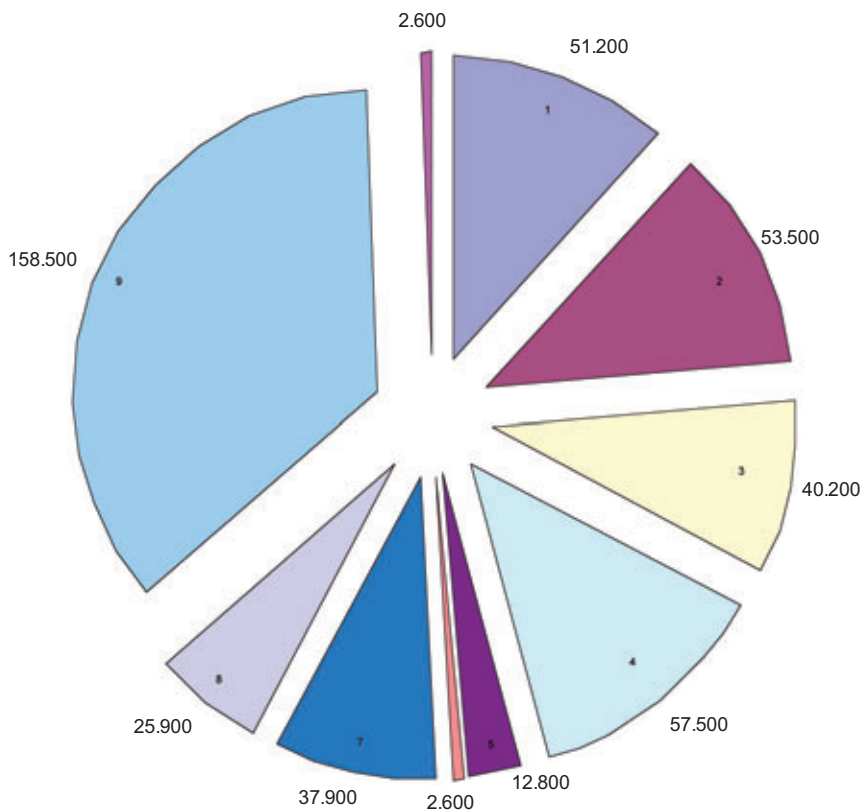
Dafür danken wir herzlich

Ihre/Euere

*Schwester Verena Gieseler*



# MISSIONSKREIS AYOPAYA e.V.



1 Sozialzentrum Independencia	2 Entwicklungsprojekte
3 CADECA	4 Casa Raimundo Herman
5 Personal in Bolivien	6 Studienkredite
7 Werbung und Information	8 Verwaltung
9 Stiftung Ayopaya	10 Immobilienverwaltung

Die Einnahmen betragen 2008: Euro 510.913,71

Die Ausgaben betragen 2008: Euro 442.743,91

### **3. CADECA**

**40.200,-- Euro**

Das neue Kurshaus der „Fundación CADECA“ hat sich erfreulich gut entwickelt; aber die Arbeit in den ursprünglichen Teilen geht auch weiter. Hier wartet in diesem Jahr eine große Aufgabe auf uns: einige Teile müssen gründlich saniert, andere renoviert werden. In CADECA laufen auch Kurse für Erwachsene, die zum Abitur führen (CETHA), und andere für Katechisten, die nach dem Abitur eine theologisch-praktische Ausbildung ermöglichen (ESTEPA). Bei der Erzdiözese Bamberg bedanken wir uns für 5.000,-- Euro Zuschuss für die Finanzierung des theologischen Fachpersonals.

Spenden über 3.100,-- Euro haben wir für die Stickgruppe erhalten und überwiesen. Mit dem Erlös von ihren Karten und Taschen sichern rund 100 Frauen die Ernährung und Erziehung ihrer Kinder!

### **4. CRH, Seelsorge im Barrio**

**57.500,-- Euro**

In Casa Raimundo Herman bereiten sich seit 1996 junge Männer ab 18 Jahren auf das Abitur vor. Das Haus ist vom Missionskreis Ayopaya getragen und von ADVENIAT und „Kirche in Not“ bezuschusst. Auch die Erzdiözese Cochabamba beteiligt sich!

Der Missionskreis stellt auch die finanzielle Grundlage für die Seelsorge im Barrio Minero sicher. Dieser Posten enthält auch die zweckgebundenen Spenden für die ausgedehnte Sozialarbeit von Padre Manfredo, z.B. für die Kinderkrippe, die Schulspeisung und viele Einzelhilfen.

### **5. Personalkosten in Bolivien**

**12.800,-- Euro**

Die Summe für Krankenversicherung o.ä. ist unverändert. Allerdings waren in diesem Jahr nach bolivianischem Recht Abfindungen für das Personal in Independencia fällig, da sie wegen der neuen Rechtsträgerschaft „Fundación Centro Social San Bonifacio“ neue Arbeitsverträge erhalten haben.

### **6. Studienkredite**

**2.600,-- Euro**

Dank der Übernahme eines Teils der Studienkredite durch das Bürgermeisteramt von Independencia konnten wir uns auf die Weiterleitung der dafür zweckgebundenen Spenden beschränken. 360 junge Leute konnten durch die Kredite inzwischen ihre Ausbildung beenden!

**7. Öffentlichkeitsarbeit** **37.900.-- Euro**

Das Jubiläumsjahr ist an dieser gestiegenen Summe abzulesen: drei Rundbriefe gab es 2008, wir haben eine Ausstellung drucken lassen (diese kann jederzeit in unserem Büro bestellt werden!) und die wunderschönen „Bolivianischen Psalmen“ schlagen auch zu Buche. Dafür war das Echo darauf und auf den Kalender sehr erfreulich!

**8. Verwaltung und Personal** **25.900.-- Euro**

(Telefon, Fax, Büromaterial, Computerkosten, Bankgebühren, Porti, Löhne, Sonstige Ausgaben)

Zieht man den Irrläufer von 5.100.-- Euro von dieser Summe ab, dann sind diese Kosten sogar geringer als in 2007 und das, obwohl das Jubiläum bedeutend mehr Arbeit als in einem normalen Jahr verursacht hat. Aber dank des großen Einsatzes und der genauen und effektiven Arbeit von Frau Lerner in unserem Büro blieben die Kosten gleich. Ihr gilt also hier unsere Anerkennung und unser Dank!

Übrigens, das **SPENDENSIEGEL** des DZI haben wir wieder erhalten. Auf den Missionskreis Ayopaya können Sie sich verlassen!

**9. Stiftung Ayopaya** **158.500.-- Euro**

100.000.-- Euro stammen aus einem Vermächtnis; mehrere Summen wurden uns als Zustiftung überlassen. Bitte beachten Sie auch den Bericht über den Stand unserer Stiftung!

**10. Immobilien-Verwaltung** **2.600.-- Euro**

Immobilien bringen nicht nur Miete, sondern haben auch Kosten für den Unterhalt verursacht.

**Die gesamten Ausgaben betragen im Jahr 2008** **442.700.-- Euro**

*Zum Vergleich: Ausgaben im Jahr 2007: 326.500.--*

**Die gesamten Einnahmen betragen** **510.900.-- Euro**

**Überschuss** **68.200.-- Euro**

Dieses Ergebnis lässt uns allem Krisengerede zum Trotz zuversichtlich in das Jahr 2009 sehen. Der Missionskreis Ayopaya verwendet alle Gelder, die ihm anvertraut werden, sehr gewissenhaft. Jede von Ihren Spenden, gleich in welcher Höhe, kommt den Menschen in Bolivien zu Gute. Dafür danken wir Ihnen mit einem

**Vergelt's Gott – muchísimas gracias!**

# Weiter im Aufwind

## Der aktuelle Stand der Stiftung Ayopaya



Einen großen Schritt nach vorne hat die Stiftung Ayopaya auch im Jahre 2008 getan: 2003 ist sie mit einem Anfangskapital von 15.000,-- Euro gestartet; jetzt hat sie deutlich die Marke von 400.000,-- Euro überschritten. Den größten Teil der Summe verdanken wir einem Vermächtnis. Damit kommen wir dem Ziel, außer den Spenden eine weitere zuverlässige Stütze für die Arbeit in Bolivien aufzubauen, näher.

Hier sind die Zahlen im Einzelnen:

Das Stiftungskapital betrug am 31.12.2007	287.580,04 Euro
Zustiftungen/Spenden	158.500,00 Euro
Das Stiftungskapital beträgt am 31.12.2008 rund	446.000,00 Euro

Die Stiftung Ayopaya wächst also weiter gut, und wir schauen dankbar auf diese Entwicklung. Wir hoffen, dass wir auch in den kommenden Jahren weitere Zustifter finden werden.

### **Du Hirte Boliviens höre" Bolivianische Psalmen**

Wunderschöne Fotos von Menschen und der Landschaft Boliviens umrahmen die Psalmen von Prälat Alois Albrecht.

Dieses Buch hat eine Größe von 24 × 17 x 0,5 cm und ist gegen eine Spende bei uns erhältlich.

\*\*\*\*\*

**Die Wanderausstellung** über die Arbeit des Missionskreises Ayopaya besteht aus neun farbigen Exponatbildern 1,21 x 0,84 m. Die Bilder werden mit einem Paar Alu-Klemmleisten aufgehängt.

Interessieren Sie sich für diese Ausstellung?

Sie können beides im Büro des Missionskreises Ayopaya anfordern.  
Telefon: 09187/907402 e-mail: kontakt @ ayopaya.de

# Galerie der guten Taten

\* Eigentlich müssten wir hier eine lange Liste von Sternsingergruppen veröffentlichen, die uns über das Kindermissionswerk in Aachen ihre hart erarbeiteten Spenden schicken. Ihnen allen gilt unser Dank.

Aber als Beispiel für alle veröffentlichen wir den Brief, den uns Frau Engelhardt von den Kindern der Lebenshilfe Kronach, aus der Hauptstufe a, geschickt hat:



*Liebes Ayopaya-Team,  
wir waren Sternsinger in  
unserer Schule. Wir haben  
Geld gesammelt. Das Geld soll  
für Kinder verwendet werden,  
für Kleidung und Schulsachen.  
Herzliche Grüße,  
die Sternsinger aus der Ha!*



*Florian, Nico, Michael*

\* Eine ehemalige „Freiwillige“ erzählte an ihrem 30. Geburtstag den Gästen vom Missionskreis Ayopaya und sammelte Adressen für uns. Eine tolle Idee. Herzlichen Dank!



Bolivienmission Pater Karl Sommer

*Ansprechpartner: Josef Fischer, Reichenhausener Str. 42, 83377*

*Vachendorf*

*Tel: 0861/12751*

## **Besuch aller Missions-Stationen von Pater Karl Sommer in Bolivien**

Anlässlich der 40 Jahrfeier, dass Pater Sommer, Pater Manfred Rauh und Schwester Verena Birnbacher nach Independencia ins bolivianische Bergland am Ayopaya-Fluss geholt hat, entschloss ich mich, auf Grund der herzlichen Einladung, nach Bolivien zu reisen.

Es war ein bewegender Augenblick, als ich nach meiner Ankunft in Cochabamba mit Hilarión Caero und Pater Manfred Rauh zum Grab unseres lieben Freundes Karl Sommer fuhr und dort nach einem stillen Gedenken im Namen des Freundeskreises Blumen niederlegte und am Grab eine weiß-blaue Kranzschleife anbrachte. In tagelangen Fahrten fuhr ich mit Hilarión zu den von Pater Karl Sommer gegründeten Schulen, Sozial- und Missionsstationen. Unermüdlich steuerte Hilarión unser Fahrzeug auf oft unmöglichen, holprigen Wegen über 4.700 Meter hohe Pässe nach La Aguada, Cocapata, Putukuni, El Paso und zuletzt nach Tumayo. Überall wurden wir herzlich aufgenommen und wir konnten uns vom recht ordentlichen Zustand der Gebäude überzeugen. Unsere Hilfe soll jetzt der ersten Missionsstation von Pater Sommer in Independencia zugute kommen.

Diese Niederlassung „San Bonifacio“ wurde 1963 von Pater Sommer gegründet und die Gebäude, damals aus luftgetrockneten Lehmziegel erbaut, müssen jetzt nach und nach erneuert werden. Schwester Verena arbeitet hier seit 40 Jahren unermüdlich als Leiterin dieses Sozialzentrums, wo rund 120 Schulkinder untergebracht sind, die aus weit entfernten Bergdörfern kommen, wo es keine Schulen gibt. Als Schulrätin und Direktorin leitet Schwester Verena auch das

Gymnasium und hat die Leitung und Aufsicht über umliegende Schulen. In der dürftig eingerichteten Metallwerkstatt konnte ich mich auch nützlich erweisen. Leider steht es mit den Handwerksberufen sehr schlecht.

Die Schüler haben alle eine einheitliche Schulkleidung und der Fahnenappell gehört zum Unterricht.

Ganz herzlich bedanke ich mich für die Spenden auf das LIGA-Konto München für den Missionskreis Pater Karl Sommer, die direkt bei Schwester Verena für den Ausbau von San Bonifacio in Independencia Verwendung finden.

Einen Abstecher machte ich auch zu Pater Manfred Rauh, der jetzt in Casa Raimund Herman neben CADECA in einem Haus für Spätberufene arbeitet.

Bernardette Caero ist jetzt Professorin an der Katholischen Universität in Cochabamba. Es gefällt ihr dort sehr gut und sie lässt alle herzlich grüßen. Inzwischen habe ich einige Lichtbilder-Vorträge gehalten und halte auf Einladung gern weitere.

Ein herzliches Vergelt's Gott nach Bolivien für die überaus große Gastfreundschaft und an die vielen Spender für die lange und treue Bolivienhilfe im Gedenken an Pater Karl Sommer.



Mit dankbaren Grüßen und behüt Euch Gott!

*Euer Fischer Sepp*

*Hilarión Caero und Josef Fischer vor der Grabnische der Familie Caero in Cochabamba, in der Pater Karl Sommer beerdigt ist.*

# Namen und Nachrichten

\* Über 70 Freunde des Missionskreises Ayopaya lassen regelmäßig per Dauerauftrag ihre Spende an uns überweisen. Am Ende des Jahres erhalten sie dann ihre Spendenquittung. Das spart ihnen und uns Zeit und Porto.

Wir sind stolz auf unsere vielen treuen Spender!

\* Ob der 25. Januar als historisch in die Geschichte Boliviens eingeht? Durch ein Referendum wurde die neue Verfassung von 62 % der Gesamtbevölkerung angenommen. Aber die Mehrheit in den vier bisher schon nach Autonomie strebenden departamentos lehnte sie ab, so dass die Gegner von Präsident Evo Morales dort die Verfassung nicht anerkennen. Ob man also wie Evo von der „Neugründung Boliviens“ sprechen darf? Die Entwicklung wird es zeigen.

## Herzliche Einladung!

**Ein bunter Bilderbogen aus Ayopaya erwartet Sie am  
22. Mai 2009 um 19 Uhr  
im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg, Königsstr. 64.**

**Schwester Verena spricht zum Thema:**

**„Von der „sede“ zur Fundación Social San Bonifacio“**

**Stand und Entwicklung der Arbeit des Missionskreises Ayopaya in  
Independencia.**

**Dazu zeigen wir Bilder der Jubiläumsfeiern und aus der Provinz.**

Missionskreis Ayopaya e.V.      Fliederweg 26, 90610 Winkelhaid      Telefon: 09187 / 90 74-02  
LIGA Nürnberg Konto 5 117 755 BLZ 750 903 00      Fax: 09187 / 90 74-03  
Für Auslandsüberweisungen: (BIC) GENODEF1M05 (IBAN) DE75 7509 0300 0005 1177 55  
Anschrift in Bolivien: Cochabamba/Bolivia, Casilla 502      Internet: [www.ayopaya.de](http://www.ayopaya.de)  
Fotos: Ingrid Busch, Katrin Engelhard, Joseph Fischer, Stefan Gareis,  
Lucia Kopp, Prof. Dr. Joseph Renker, Georg Schlecht

*Redaktion: Raimund Busch, Eva Lerner*



Der Missionskreis Ayopaya hat das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstitutes für soziale Fragen/DZI.  
Ein Zeichen für Vertrauen.

